

Diverse Berichte

Paläontologie.

Allgemeines.

J. F. Pompeckj: Arachnoidea. Paläontologie. Handwörterbuch der Naturwissenschaften. Jena, G. FISCHER. 1. 1912. 514—521.

Eine dankenswerte Zusammenstellung alles Wissenswerten über die fossilen, noch so lückenhaft bekannten Vertreter dieser Tierklasse in einem Umfange, wie er etwa einem kürzeren Handbuch entspricht.

K. Andréé.

J. F. Pompeckj: Myriapoda. Paläontologie. Handwörterbuch der Naturwissenschaften. Jena, G. FISCHER. 6. 1912. 1147—1151.

Dankenswerte Zusammenstellung mit Angabe der wichtigsten Literatur.

K. Andréé.

J. F. Pompeckj: Crustacea. Paläontologie. Handwörterbuch der Naturwissenschaften. Jena, G. FISCHER. 2. 1912. 772—797.

Diese für Lehrer wie Lernende recht lesenswerte Darstellung der fossilen Crustaceenreste in dem Umfange, welchen KINGSLEY dieser Klasse gegeben hat (unter Ausschluß der Xiphosuren und Gigantostracen), teilt die Klasse der Crustaceen in die beiden Unterklassen der Trilobiten und der Eucrustaceen, welche alles übrige umfassen. Besonders hingewiesen sei auf mehrere vergleichende Zusammenstellungen, welche die Morphologie der Glabella der Trilobiten, der Hypostome, Entwicklungsstadien etc. betreffen und in dieser Weise in einem deutschen Buche neu sind. Die Ähnlichkeit in der Körperform mancher Trilobiten und Isopoden wird gegenüber STEINMANN lediglich als Homöomorphie bewertet. Die Systematik der Trilobiten wird als sehr unbefriedigend hingestellt und namentlich das zurzeit von den meisten Autoren angewendete, 1897 von BEECHER gegebene System einer Kritik unterzogen, welche sehr berechtigt erscheint. Verf. selbst gibt überhaupt kein eigentliches System, sondern führt die Gesamtheit der Formen in 17 (18) Reihen vor. Die Schwierigkeit für ein natürliches System der Trilobiten liegt nach ihm darin, daß schon im Untercambrium wenigstens 4 (? 5) ganz verschieden gerichtete Stammlinien verschieden weit gegangener Spezialisierung nebeneinander stehen, deren vorcambrische Entwicklung unbekannt ist; kennen wir durch WALCOTT

doch nur ein kleines, nichtssagendes Trilobitenfragment aus dem Algonkium Nordamerikas. Dazu kommt, daß später eine ganze Anzahl von Typen vermittelt auftauchen, deren Verbindung mit den älteren Stammlinien vorläufig noch unbeweisbar ist. In bezug auf die Verbreitung verdient die Parallelentwicklung mancher Gattungen in verschiedenen Gebieten Beachtung, so der Conocoryphinen wie der Paradoxinen in Europa und im östlichen Nordamerika. Wo Trilobitenreste, wie in manchen cambrischen Gesteinen, sich in ungeheuren Mengen anhäufen, dürfte es sich nach dem Verf. eher um Häutungsreste als um lediglich abgestorbene Tiere handeln. Über die *Eucrustacea* ist hier weniger zu sagen. Mit Dank zu begrüßen ist die Wiedergabe zweier Abbildungen von WALCOTT (*Burgessia* und *Opabinia*), die den überraschenden Funden dieses Autors im Mittelcambrium von Britisch-Kolumbien zu verdanken sind. Bei den Isopoden ist die Aufnahme des devonischen *Oxyuropoda* aus dem Oldred von Irland zu erwähnen.

K. Andréé.

K. Andréé: Über *Anthracophrynus tuberculatus* n. g. n. sp. aus dem produktiven Carbon von Dudweiler im Saarrevier, nebst einer Liste der bisher im Carbon Deutschlands gefundenen Arachnoideenreste. (Jahresber. u. Mitt. Oberrhein. geol. Ver. N. F. 3. Heft 1. 1913. 1—5. Mit 2 Textabbild.)

Ein Arachnoideenrest aus den unteren Saarbrücker Schichten von Dudweiler hat zur Aufstellung einer neuen Gattung *Anthracophrynus* genötigt, welche in der Gliederung des Abdomens (außer welchem nur noch unbedeutende Reste des Cephalothorax erhalten sind) an *Anthracomartus*, in seiner Skulpturierung an *Eophrynus* erinnert und vom Autor in die Familie der Eophrynidae KARSCHE gestellt wird. Für die Längsgliederung des Abdomens sind bezeichnend zwei Längsrinnenpaare, für die Skulptur die symmetrisch gestellten Tuberkeln, wonach der Artnamen *tuberculatus* gewählt wurde.

K. Andréé.

Faunen.

Canavari, Mario: La Dolomia principale dei dintorni di Palermo e di Castellamare del Golfo (Trapani). (Estratto della Palaeontographia Ithaca. 57—104. (1—48.) Taf. VIII—XVII. (I—X.) 1912.)

Leriche, Maurice: La Fauna du Gedinien Intérieur de l'Ardenne. (Extrait des Mémoires du Musée Royal d'Histoire Naturelle de Belgique. 6. 1—58. 1912.)

Toni, Antonio de: Sulla Fauna Triassica di Valdepena (Cadore). (Atti dell'Accademia Scientifica Veneto-Trentino-Istria. 1—6. 1913.)

Yakowlew, N.: Die Fauna der oberen Abteilung der paläozoischen Ablagerungen im Donez-Bassin. III. Die Brachiopoden. — Geologische Resultate der Bearbeitung der Fauna. (Mémoires du Comité géologique. Nouvelle série. Livraison. 79. 1—41. 1912.)

Prähistorische Anthropologie.

Schmidt, R. R.: Das Alter der paläozoischen Stationen des Ilmtales. (Korr.-Blatt d. Deutsch. Ges. f. Anthropol., Ethnol. u. Urgesch. XLIII. Jahrg. No. 7/12. 1—4. Dez. 1912.)

Mansuy, H.: Stations préhistoriques de Somron-Seng et de Longprao (Cambodge). (F. H. SCHNEIDER, Imprimeur-Editeur. 1—29. 1902.)

Säugetiere.

W. Soergel: *Elephas Trogontherii* POHLIG und *Elephas antiquus* FALCONER, ihre Stammesgeschichte und ihre Bedeutung für die Gliederung des deutschen Diluviums. (Palaeontogr. 60. 1912. 3 Taf. 14 Textfig.)

Es ist dem Ref. nicht möglich, auch nur annähernd die Bedeutung der Arbeit zu würdigen, welche zeigt, wie erfolgreich der moderne Paläozoologe zu arbeiten imstande ist. Nur einige zweifelhafte oder unrichtige Darstellungen mögen hier angeführt werden.

In der Besprechung der Steinheimer Fauna wird ganz willkürlich in eine ältere warme und eine jüngere kalte Fauna zergliedert. Das Weitere hierüber siehe in Centralbl. f. Min. etc. (W. FREUDENBERG: Über *Elephas primigenius Fraasi* DIETRICH etc.).

In der Fauna von Taubach ist der bereits von POHLIG erwähnte Panther (p. 57, SOERGEL) weggelassen. Ferner: „Die große Katze von Taubach unter dem Namen *Felis antiqua* von *F. spelaea* zu Gräfontonna zu scheiden, halte ich für unbegründet.“ [GOLDFUSS und CUVIER gebrauchten jedoch den Namen *F. antiqua* für eine kleinere, pantherähnliche Großkatze. Ref.]

Bei der Besprechung des *Elephas antiquus* von Mauer wird ein Vergleich mit der geologisch etwa gleichalterigen *Antiquus*-Rasse von Grays—Thurrock (cf. Leith—Adams) vermißt, die viele primitive Züge zeigt. Diese Tatsache ist um so auffälliger, als im Upper Freshwater bed in Norfolk bereits typischere *Antiquus*-Exemplare vorkommen als in Grays—Thurrock.

Ein Unterkiefer des *E. antiquus* von Mauer, vermutlich von einem der Individuen, die im offenen Gelände des oberen Elsenztales lebten, könnte unbedenklich auf *Elephas antiquus* var. *Trogontherii* SOERGEL bezogen werden.

Süßenborn wird nach Ansicht des Ref. für geologisch zu jung bewertet. Der obere feuersteinführende Schotter ist nicht mit dem von Steinheim gleichalterig, sondern, nach dem Vorkommen von *Equus Stenonis* (Koll. REBLING) zu schließen, viel älter als Steinheim, Mauer ist nur mit dem tiefsten Mosbachium (POHLIG) zu vergleichen. Hingegen wird Rixdorf von SOERGEL für vorletztes Interglazial angenommen wegen eines angeblichen *Elephas Trogontheri* POHL. Da ist aber die preußische geol. Landesanstalt zu einem anderen Resultat gekommen. Rixdorf entspricht hiernach den oberen Travertinen von Ehringsdorf (WEISS.) und dem letzten Interglazial.

Hinsichtlich der insulären Zwergrassen von *E. antiquus* gewinnt doch wohl wieder die POHLIG'sche Hypothese einer reduzierten Lamellenzahl an Boden, seit SOERGEL für $M M^3$ bei *E. antiquus* von Taubach eine solche Reduktion nachweisen konnte. Vom geologisch älteren *E. antiquus* von Mauer hat $M M^3$ nicht nur mehr Lamellen, sondern ist auch zweiwurzelig im Gegensatz zu dem einwurzeligen Analogon von Taubach. Im allgemeinen ist jedoch bei *E. antiquus* eine Zunahme der Lamellenzahl von älteren zu jüngeren Formen, ebenso wie in der *Trogotheri-primigenius*-Reihe, nachweisbar.

Die von SOERGEL behauptete allmähliche Zunahme der Steppe vom Alt- zum Jungquartär entbehrt der geologischen Begründung. Es gibt noch ausgesprochene Waldphasen im jüngeren Mitteldiluvium und sogar noch in der letzten Interglazialzeit (nach der Einteilung, welcher die nordalpinen Verhältnisse zugrunde liegen, mit ihrem vom skandinavischen Inlandeise etwas verschiedenen Rhythmus). Wenn WÜST und FREUDENBERG klimatische Wechsel im Bestand der Säugetierfaunen in einem und demselben Profil an verschiedenen Orten und in übereinstimmender Weise feststellen, so spricht das für sehr einschneidende klimatische Wechsel, die imstande waren, offenes Steppengebiet in Waldland zu verwandeln und umgekehrt. Hingegen hat SOERGEL recht, wenn er dafür eintritt, daß in den mitteldeutschen Gebirgen wohl während der ganzen Diluvialzeit Waldgebiete bestanden. Es ist bemerkenswert, daß SOERGEL danach strebt, die Faunen gleicher Fundorte wie Steinheim, Mosbach und Süßenborn nach verschiedenen klimatischen Zonen zu gliedern, was andere, die er bekämpft, vor ihm mit genauerer Kenntnis der Lagerstätten und darum mit größerem Erfolg schon getan haben.

W. Freudenberg.

G. Schlesinger: Studien über die Stammesgeschichte der Proboscider. (Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanst. 1912. 62. 1. Heft. 2 Taf. 10 Textfig.)

Veranlassung zu vorliegender kritischer Literaturstudie gaben dem Verf. zwei *Elephas*-Funde in Niederösterreich, leider nur ganz unzureichende Bruchstücke, die darum auch wahrscheinlich nicht richtig bestimmt sind. Das eine Zahnfragment stammt vom Schotterberge von Dobermannsdorf bei Hohenau im Marchfelde. Der Fundort wird mit dem bedeutend höher gelegenen Pliocänvorkommen von Mistelbach in Beziehung gebracht, während es näher gelegen hätte, an die altquartären Flußalluvionen des Marchflusses, etwa an die von Dürnkrott, etwas unterhalb Hohenau, zu denken, von wo im Münchener paläontologischen Museum ein allerdings nicht publizierter oberer $M 3$ von *Hippopotamus* aufbewahrt wird. Es wäre naheliegend, bei dem *Elephas*-Funde von Dobermannsdorf an den altquartären *Elephas (meridionalis) Trogotheriü* zu denken. Ein Gleiches gilt vielleicht auch für ein zweites Bruchstück im Museum von Krems a. d. Donau, das Ref. aus eigener Anschauung kennt. Es stammt aus einer Schottergrube an der Straße nach Stratzing. Vielleicht gehört hierher auch das Skelett von *E. Trogotheriü*, das im Kremser Museum

ruhen soll. Nach alledem ist abzuwarten, bis bessere Funde publiziert werden, da nach diesen Fragmenten *E. planifrons* nicht mit Sicherheit konstatiert werden kann.

W. Freudenberg.

G. Stefanescu: Quelques Mots sur le *Dinotherium gigantissimum*. (Compt. rend. de la dixième. Session du Congrès géologique international. Mexiko 1906. (7.) I. Fasc. 427—430. 4 Taf.)

Das von GAUDRY restaurierte Skelett läßt auf ein Tier schließen von 4,30 m Höhe und 5 m Länge. Der Humerus ist 1,05 lang, das Femur 1,45 m. Die Tafeln zeigen den Thorax mit Rippen und Becken, das Becken von hinten, den Vorderfuß mit streng serialem Carpus, die Ulna mit Radius, das Femur (keine komplette Synosthose!), den letzten unteren Molaren von 134 mm Länge und den Kopf, der zumeist aus Gips besteht.

W. Freudenberg.

F. Frech: Die Verbreitung und die Wanderungen der quartären Säugetiere. Aus: Über Klimaänderungen der geologischen Vergangenheit. (Ebenda. 310—318.)

Übersicht der Wanderungen der quartären Tierwelt. Ursprung der Mammutfauna im NO. Sibiriens nahe dem Kältepol, Wanderungen nach der alten und der neuen Welt infolge Unbewohnbarkeit der ursprünglichen Heimat. Unmöglichkeit des Rückzuges nach Sibirien infolge der Entstehung des Behringsmeeres und der ostrussischen Binnenseen im Oberquartär. Aussterben der Mammutfauna infolge steigender Temperatur.

p. 317 steht wohl versehentlich *Anthracotherium* statt *Lophiodon*.

W. Freudenberg.

J. Felix: Vergleichende Bemerkungen zu den Mammutskelletten von Steinheim a. d. Murr (in Stuttgart) und von Borna (in Leipzig). (Sitzungsber. d. naturf. Ges. zu Leipzig. 39. 1912. 1—18. 3 Textfig.)

„Die Hauptunterschiede des schwäbischen Skeletts von unserem sächsischen beruhen darin, daß ersteres ungeheuer lange Extremitäten bei relativ kurzem Rumpf besaß und sodann, daß seine Molaren — FELIX gibt zu auf Anregung von W. DIETRICH, daß das Mammut von Borna bereits die M_3 (statt der M_2) in Funktion hatte — weitlamelliger sind und überhaupt ein altertümliches Zahngepräge aufweisen. Für sich isoliert gefunden, hätte man sie als *Elephas primigenius trogontherii* bestimmt. Unser Leipziger Exemplar ist zwar etwas größer als die Mehrzahl der deutschen Mammute, aber immerhin ist von seinen ziemlich normalen Größenverhältnissen zu denen des Stuttgarter ein gewaltiger Sprung. Die Zähne der unsrigen zeigen den Bau typischer Mammutmolaren. Nach alledem wird man es der Rasse *E. primigenius* typus zuteilen müssen. Immerhin steht es dem *E. primigenius Fraasi* viel näher als etwa dem *E. primi-*

genius sibiricus, denn der Bau des Carpus und die Fünfzehigkeit der Extremitäten ist bei den beiden ersteren vollkommen übereinstimmend. Im Gegensatz zu diesen überdeckt bei *E. primigenius sibiricus* das Triquetrum z. T. das Magnum und Mc. I und Mt. I tragen keine Phalangen.“ **W. Freudenberg.**

W. O. Dietrich: *Elephas primigenius Fraasi*, eine schwäbische Mammutrasse. (Jahresh. d. Ver. f. vaterl. Naturkunde in Württemberg. 1911. 68. 42—106. Taf. I—II Fig. 26.)

Verf. gibt folgende Diagnose: „Große, hochbeinige, fünfzehige Mammutrasse mit kurzem und schlankem Rumpf. Im Schädel und den Molaren mit primitiven Merkmalen. Schädel verhältnismäßig niedrig, Molaren weitlamelliger als bei den jüngsten Mammuten. Carpus und Tarsus hochentwickelt, der erste außen rein serial, innen nahezu serial. Die Männchen gehören zu den Riesenformen; sie tragen starke, gebogene, aber nur wenig spiral gedrehte Stoßzähne, deren Wachstum einer Hemmung unterliegt. Die Stoßzähne werden [zeitlebens. Ref.] gebraucht.“

Er lebte mit einer mitteldiluvialen Fauna zusammen in einer parkähnlichen Landschaft, worin sich Waldflecken dem Strom entlang hinzogen, kein ausgedehnter Urwald die Freizügigkeit der Tierherden hemmte.“

W. Freudenberg.

Huene, Friedrich v.: Die Herkunft des Os interparietale der Mammalia. (Anat. Anz. 42. No. 20/21. 522—524. 1912. Mit 5 Abb.)

Cephalopoden.

K. C. v. Loesch: Über einige Nautiliden des weißen Jura. Inaug.-Diss. München 1912.

Der Autor wurde gelegentlich der Untersuchung der Cephalopoden aus den Kalken von Neuburg a. d. Donau auf das Studium der oberjurassischen Nautilen geführt und hat sich schon durch fünf Jahre mit diesem Thema beschäftigt. Die zu besprechende Arbeit bildet nur den Vorläufer einer großen Monographie: „Die Nautiliden des weißen Jura“, deren Veröffentlichung bevorsteht. Man kann sich deshalb gegenwärtig noch kein volles Bild von den theoretischen Ansichten des Verf.'s machen und zu ihnen nur schwer Stellung nehmen. Verf. sieht in den Artreihen die allein berechnete systematische Einheit, während Stammreihen (mehrere parallele Artreihen) und Gruppen (gleichzeitig lebende, ähnliche Arten) nur vorübergehende Hilfskonstruktionen sein sollen. Das Subgenus *Hercoglossa* CONRAD = *Aganides* ZITTEL wird abgelehnt, denn „eine systematische Verbindung von Entwicklungsstadien verschiedener Abstammungsreihen, so sehr diese einander äußerlich auch ähneln mögen, ist direkt falsch“.

Ref. vermag sich diesen Prinzipien nicht ganz anzuschließen. Er glaubt vielmehr, daß Systematik und Phylogenie verschiedene, wohl gegeneinander abgrenzbare Aufgaben zu lösen haben. Je mehr unsere Kenntnisse fortschreiten, desto deutlicher sehen wir, daß alle höheren systematischen Einheiten — schon von der Untergattung aufwärts — normalerweise aus einer größeren oder geringeren Zahl paralleler Stämme bestehen, die meist durch mehrere solche Einheiten getrennt hindurchgehen. Daraus folgt nicht, daß unser ganzes, großenteils bewährtes System der Organismen von Grund aus geändert werden muß, sondern nur, daß unsere Vorstellung von der phylogenetischen Bedeutung der systematischen Gruppen einer Korrektur bedarf.

Folgende Arten werden teils auf Grund des untersuchten, sehr reichen Materials beschrieben, teils auf Grund der Literatur besprochen:

- Nautilus franconicus* OPP. em. n. Tithon.
 „ *Schneidi* n. sp. Tithon.
 „ *Argoviensis* n. sp. *Cordatus*-Zone (Unteroxford).
 „ *Rogeri* n. sp. *Transversarius*-Zone (Oberoxford).
 „ *Roemeri* n. sp. Oxford.
 „ *Brunnhuberi* n. sp. Malm β .
 „ *Ammoni* n. sp. Zone der *Oppelia tenuilobata* (Malm γ)
 und wahrscheinlich auch noch des *Aulacostephanus*
pseudomutabilis (Malm δ). Bei dieser Art wird die
 Entwicklung des Gehäuses eingehend besprochen.
 „ aff. *Ammoni* n. sp. *Tenuilobatus*-Zone?
 „ *Schwertschlagerei* n. sp. Malm γ - ϵ .
 „ *ledonicus* LOR. Argovien (Oberoxford).
 „ *Bodeni* n. sp. Unteroxford.
 „ *helveticus* n. sp. Cordatenschichten.
 „ *Girardoti* LOR. Unteroxford.
 „ *Royeri* LOR. Obersequanien.
 „ *aturoides* PICT. Zone des *Hoplites Boissieri* (Berriasien).
 „ *Moreaui* D'ORB. Virgulien (oberes Kimmeridge).
 „ *Marcousanus* D'ORB. (Virgulien).
 „ *Siculus* GEMM. Tithon.
 „ *perstriatus* STEUER. Tithon.
 „ *giganteus* D'ORB. Oberoxford.
 „ *sinuosus* ROEM. Oxford.
 „ *hexagonus* SOW. Unteroxford?
 „ *giganteus* (D'ORB.) LOR. Oxford.
 „ aff. *giganteus* D'ORB. n. sp. Kimmeridge.
 „ *Schusteri* n. sp. Kimmeridge.
 „ *asper* OPP. Mitteltithon.

Die Neugruppierung dieser Arten ist in der bisher vorliegenden Teilarbeit noch nicht durchgeführt.

Die Fassung der Spezies ist sehr eng, selbst bei Formen, von denen wesentliche Merkmale, wie die Schale und der Siphon, unbekannt sind. Ob diese

enge Fassung in allen Fällen zu halten ist, ließe sich wohl nur beurteilen, wenn man Gelegenheit hätte, ein größeres Material an der Hand der besprochenen Arbeit durchzubestimmen.

In mehreren Fällen, in denen sich *Nautilus*-Exemplare nur durch die Form der Wohnkammer unterscheiden, wird Sexualdimorphismus vermutet.

Ref. hat sich in jüngster Zeit selbst sehr eingehend mit einem Teil der jurassischen Nautilen beschäftigt. Er vermag daher vollauf zu würdigen, einem wie wichtigen wissenschaftlichen Bedürfnis Herr Dr. v. LOESCH abzuhelpen im Begriffe ist und wie groß die dabei zu bewältigende Arbeit war. Wenn zum Schluß noch ein Wunsch ausgesprochen werden darf, so wäre es der, daß alle Beteiligten auf den Satz der definitiven Monographie recht große Sorgfalt verwenden, da in der gegenwärtigen Publikation eine erhebliche Zahl z. T. störender Druckfehler enthalten ist.

J. v. Pia.

W. Salomon: *Arietites* sp. im schieferigen granatführenden Biotit-Zoisit-Hornfels der Bedretto-Zone des Nufenenpasses (Schweiz). (Verh. d. nat.-med. Ver. zu Heidelberg. N. F. 11. 1911. 220.)

Der in dieser Arbeit besprochene und abgebildete Ammonit wurde im Sommer 1907 gelegentlich einer Unterrichtsreise am Nufenenpaß, und zwar in der Mulde oberhalb der Häusergruppe „alle Foppe“, von einem Studierenden gefunden. Es handelt sich um eine sehr evolute und langsam anwachsende Form, die sich am ehesten mit *Arietites latisulcatus* vergleichen ließe. Das Gestein, in dem das Fossil enthalten ist, war vor der Metamorphose ein Mergel. Bisher waren vom Nufenenpaß nur Belemniten und Cardinien bekannt.

J. v. Pia.

W. Kilian et P. Reboul: Sur la faune du calcaire de l'Homme d'Armes (Drôme) (Aptien inférieur). (Compt. rend. Assoc. franç. pour l'avancement des Sc. Congr. de Dijon 1911. 418—421.)

Die Kalke des unteren Aptien von l'Homme d'Armes bei Montélimar (Drôme) haben eine sehr vollständige Fauna geliefert, wie sie ähnlich für das Bédoulien des Rhônebeckens noch nicht verzeichnet werden konnte. Stratigraphisch entsprechen die Kalke denen von Vaison, die LEENHARDT, und den Kieselkalken des Montagne de Lure, die KILIAN beschrieben hat und die bei Simiane ins Urgon übergehen. Sie sind unteres Bédoulien, das durch die Häufigkeit des *Parahoplites consobrinus* D'ORB., *P. Weissi* NEUM. et UHL. und das Fehlen von *P. Deshayesi* LEYM. und von *Dowilléiceras Martini*, dagegen massenhaftes Vorkommen von *D. Albrechti Austriae* ausgezeichnet ist.

Otto Wilckens.

Klebelsberg, R. v.: Die Perisphincten des Krakauer Unteroxfordien. Ein Beitrag zur Systematik der Oxford-Perisphincten. (Beitr. z. Paläont. u. Geol. Österreich-Ungarns und des Orients. 151—221. 1912. Mit 1 Taf.)

- Haarmann, E.: Über doppelte Lobenlinien bei Ceratiten. (Monatsber. d. deutsch. geol. Ges. **62**. No. 2. 97—100. 1910. Mit 1 Taf.)
- Henke, W.: Goniatiten im Foßley bei Iserlohn. (Jahrb. d. k. preuß. geol. Landesanst. **31**. Teil II. Heft 3. 457/58. 1910.)

Lamellibranchiaten.

- Pompeckj, J. F.: Lamellibranchiata (Paläontologie). Handwörterbuch der Naturwissenschaften. **6**. 21—41. 1912.)
- Vadasz, E. M.: Die Lamellibranchiaten der mittelneocomen Schichten des Mecsekgebirges. (Mitt. a. d. Jahrb. d. k. ungar. geol. Reichsanst. **20**. 5. Heft. 211—252. 1913.)

Coelenteraten. Spongien.

- Yakovlew, N.: Les récifs coralliens existent-ils dans le paléozoïque? (Extrait du tome XXX des Bull. du Comité Géologique. 847—857. 1911.)

Echinodermen.

- Bather, F. A.: Notes on *Hydreionocrinus*. 1. *Hydreionocrinus*. 2. Ends of Crinoid Stems. (Transactions of the Edinburgh Geol. Soc. **10**. Part I. 61—79. 1911—1912.)
- Two Blastoids (*Orophocrinus* and *Acentrotremites*) from Somerset. (Reprinted from Proc. Bristol Naturalists Soc. Sér. 4. **3**. 47—50. Nov. 1912.)

Pflanzen.

R. Cambier et A. Renier: Observations sur *Cyclostigma Macconochiei* KIDSTON et *Omphalophloios anglicus* STERNB. (Mém. Soc. Géol. de Belgique. Année 1911—1912. Liège 1912. 55—88. Pl. VII—XI.)

Die Autoren stellen die Identität der beiden Gattungen *Cyclostigma* HAUGTON und *Pinacodendron* WEISS fest, sowohl in der Beschaffenheit der Stümpfe, Zweige, Blattnarben, der Ausbildung der Blattspuren, der Form und Anheftung der Blätter und vor allem in der Ausbildung der Fruktifikationen stimmen die Angehörigen der bisher auf beide Gattungen verteilten Formen überein. Die Verf. schlagen weiter vor, auch bei den fossilen Lycopodialen zwischen „Ligulaten und Aligulaten“ zu unterscheiden, um zu einem klareren Vergleich mit den lebenden Lycopodialen zu kommen. *Cyclostigma* (*Pinacodendron*) würde eine baumförmige Aligulate sein, die außerdem heterospor war, während die lebenden Aligulaten alle homospor sind. Hierdurch würden sich nähere Beziehungen zu dem lebenden *Lycopodium* ergeben. Aus Prioritätsgründen verdient die Bezeichnung „*Pinacodendron* WEISS“ den Vorzug. Übrigens hat man *Cyclostigma* zu Unrecht mit *Bothrodendron* vereinigt.

Pinacodendron spielte in paläozoischen Zeiten eine erhebliche Rolle, vom Silur an aufwärts bis in das mittlere Westfalien.

Die von WHITE 1898 aufgestellte Gattung *Omphalophloios* ist bisher nur aus sehr unzureichenden Resten bekannt geworden. Durch die von den Verf. untersuchten Reste von *O. anglicus* STERNBERG (sonst als *Stigmaria* oder *Lepidodendron* bezeichnet) gestatten mehr Sicherheit in die Beurteilung der Gattung zu bringen. Es handelt sich um baumförmige Lycopodialen von gewaltigen Dimensionen. Die Stämme waren dichotom verzweigt oder auch spiral verzweigt mit einer starken Hauptachse (*Halonia*-Typ). Die Rinde ist entweder glatt oder in undeutlich abgesetzte Blattpolster geteilt. Die Blattnarben bestehen in einem subtriangulären Vorsprung mit abwärts gerichteten vorspringenden Spitzen; darunter findet sich ein ovales, konkaves Feld, das von der Blattbasis selbst herrühren dürfte.

Nach den bisherigen Untersuchungen scheint eine Ligula zu fehlen wie bei *Pinacodendron*, doch versagen sich die Verf. ein definitives Urteil hierüber. Die Fruktifikationsorgane sind noch ungenügend bekannt. In einem Falle wurden vier große Sporen zu einem Tetraeder vereinigt in einem kugeligen Sporangium gefunden, das an der Basis eines sehr langen Blattes steht. Die Verbreitung von *Omphalophloios* ist eine etwas sporadische über die ganze nördliche Hemisphäre vom mittleren Westfalien bis in das untere Stephanien.

H. Salfeld.

H. Yabe: Über einige gesteinsbildende Kalkalgen von Japan und China. (Science Rep. of the Tohoku Imperial University, Second Series [Geology.]. 1. Heft 1. 1912. 1—8. 2 Taf.)

Verf. beschreibt *Girvanella sinensis* n. sp. aus dem Paläozoicum Chinas, die neue Gattung *Metasolenocarpa* mit der neuen Art *M. Rothpletzi* von jungjurassischem oder alteretacischem Alter aus Japan und die neue Gattung *Petrophyton* mit der neuen Art *myakoense* aus dem Cenoman Japan, wo sie am häufigsten im „Moshi-Sandstein“ (*Plagioptychus*-Zone) auftritt.

H. Salfeld.

A. Renier: Observation sur des empreintes de *Calamostachys Ludwigi* CARR. (Mém. Soc. Géol. de Belgique. Année 1911—1912. Liège 1912. 1—28. Pl. I—III.)

Nach den Untersuchungen des Verf.'s ist *Calamostachys Ludwigi* CARR. mit *C. longifolia* WEISS, *Brukmannia polystachya* STUR, non STERNBERG, und *C. typica* SCHIMP. e. p. identisch. Die Fruktifikationen treten mit einer Stylocalamitenart zusammen auf, sowie mit *Radicites capillacea* LINDLEY et HUTT. und mit *Asterophyllites longifolius* STERNB. (*A. rigidus* STERNB., *A. polystachyus* STUR.).

Die Zapfen heften sich unmittelbar oberhalb von sterilen Blattwirteln an, stehen selbst in Wirteln zu je vier vereinigt. Die in den übereinanderfolgenden Wirteln stehenden Zapfen sind alternierend angeordnet. Der einzige terminale Zapfen besitzt größere Dimensionen. Die Zapfen selbst sind vielleicht

heterospor, da die obere Partie nur zahlreiche Mikrosporen (?) einschließen, die in Tetradern gruppiert sind. Die Wahrscheinlichkeit, daß die Art heterospor Zapfen besaß, wird noch dadurch gestützt, daß sich an den Wirteln morphologische Differenzierungen feststellen lassen. Die untersten Wirtel bestehen aus je 16 Brakteen oder je 8 Sporangioophoren, während die übrigen Wirtel, die Hauptmasse, je 12 Brakteen oder je 6 Sporangioophoren aufweisen.

Übrigens scheint *Calamostachys Ludwigi* auf den unteren Teil des oberen Westfalien beschränkt zu sein. Die Flora der Schichten von Grande Delsemme, aus denen jene Art untersucht wurde, setzt sich zusammen aus: *Sphenopteris* aff. *trifoliata* ARTIS, *Alloiopteris Sternbergi* ETT., *A. Essinghi* ANDR., *Mariopteris acuta* BRONGT., *Pecopteris Milioni* ARTIS, *Neuropteris gigantea* STERNB., *N. heterophylla* BRONGT., *N. Schlehani* STUR (sehr zahlreich), *Rhabdocarpus* (an *N. Schlehani*), *Trigonocarpus Noeggerathi* ST., *Sphenophyllum cuneifolium* ST., *Calamites Suckowi* BRONGT., *C. ramosus* ART., *Asterophyllites longifolius* ST., *Annularia radiata* BR., *Calamostachys Ludwigi* CARR., *Radicites capillacea* L. et H., *Lepidodendron aculeatum* ST., *Lepidophloios acerorus* L. et H., *Lepidophyllum lanceolatum* L. et H., *L. cf. Anthemis* KÖN., *Sigillaria elegans* ST., *S. aff. Lutugeni* ZAL., *Sigillariostrobus* sp., *Spirorbis carbonarius* MURCH. an *Calamites*.

H. Salfeld.

- Huth, W.: Über die Epidermis von *Mariopteris muricata*. (Paläobotan. Zeitschr. 1. 7—14. 1912. Mit Taf. I u. II.)
- Szafer, Wl.: Eine Dyas-Flora bei Krystynopola in Galizien. (Extrait du Bull. de l'Acad. d. Sc. de Cracovie. Cl. d. Sc. Math. et Nat. Série B: Sciences Naturelles. 1103—1123. 1912.)
- Huth, W.: *Mariopteris Beneckeii* (Nachtrag). (H. POTONIÉ, Abbild. u. Beschr. foss. Pflanzen. Lief. VIII. -151-. 1912.)
- *Mariopteris Loshii*. (H. POTONIÉ, Abbild. u. Beschr. foss. Pflanzen. Lief. VIII. -153-. 1912.)
- *Mariopteris Zeilleri* n. sp. (H. POTONIÉ, Abbild. u. Beschr. foss. Pflanzen. Lief. VIII. -154-. 1912.)
- *Mariopteris rotundata* n. sp. (H. POTONIÉ, Abbild. u. Beschr. foss. Pflanzen. Lief. VIII. -155-. 1912.)
- *Mariopteris grandepinnata* n. sp. (H. POTONIÉ, Abbild. u. Beschr. foss. Pflanzen. Lief. VIII. -156-. 1912.)

Druckfehlerberichtigung.

Dies. Jahrb. 1912. II. Bd. 3. Heft. p. XXI

Zeile 12 von oben statt MEYER, H. lies MEYER, H. L. F.

„ 15 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „

„ 17 „ „ „ „ J. L. F. „ „ „ „ „

1913. Bd. I -24- Zeile 6 von unten lies (kolloide Nasturane) statt (Kolloide, Nasturane).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [1913](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Diverse Berichte 1348-1358](#)